

## Eine ergreifende Johannespassion



Das Publikum in der Lambertikirche war begeistert, aber auch gefordert: Die Aufführung des Bentheimer Kammerchors und des Kourion-Orchesters fesselte seine Zuhörer zwei Stunden. (Foto: Christian Weiss)

**-erf- Ochtrup. Johann Sebastian Bachs „Johannes-Passion“ BWV 245 gehört zur vorösterlichen Zeit wie das Amen in der Kirche. Der Bentheimer Kammerchor, das Kourion-Orchester Münster sowie vier Solisten unter der Gesamtleitung von Thomas Lischik brachten am Samstagabend eine eindringliche, in sich geschlossene Deutung dieses Werkes in der Lambertikirche zur Aufführung.**

Konzentration war gefordert, ein mehr als zweistündiges intensives Hören ohne Unterbrechung war verlangt. Die Johannes-Passion erfuhr mehrere Überarbeitungen. Thomas Lischik hatte sich für die heute allgemein aufgeführte Mischfassung von 1730 beziehungsweise 1749 entschieden. Ohne Streichungen, die manchmal aus Zeitgründen oder Interpretationsauffassungen erfolgen, detailgetreu, einschließlich aller Wiederholungen, wurde ein monumentales Hörerlebnis gestaltet. Zum Teil sehr zügige Tempi milderten die Überakustik des

Raumes, konnten aber dennoch nicht alles immer deutlich rüberbringen. Die Kirche ist eben kein Konzertraum, der Kampf mit dem Hall ein stetiges Problem.

Eine zentrale Bedeutung kommt im Gesamtwerk der Partie des Evangelisten, der nahezu pausenlos im Einsatz ist, zu. Jens Zumbült sang überzeugend all die erzählerischen und predigenden Elemente. Aus Kostengründen spart man bei den meisten Aufführungen die zweite Tenorpartie, der Evangelist muss auch noch die Tenorarien übernehmen, kein leichtes Unterfangen. Da fehlte dann zum Teil der lange Atmen und das artikulierte Aussingen der Verzierungen wie in der Da-Capo-Arie „Erwäge“. Beeindruckend hier die beiden Solo-Geigerinnen. Auch Maximilian Kramer musste beide Bass-Partien übernehmen, den Jesus sang er selbstbewusst, ohne weihevollere Aura, die ihn sonst oft umgibt. Seinem Gegenspieler Pilatus verlieh er die ihm eigene zögerliche Haltung. Daniela Stampa überzeugte mit ihrem klaren Sopran. Christina Hackelöer (Alt) sang bewegend, fast ruhevoll entrückt die Arie „Es ist vollbracht“, wunderbar vom Solo der Viola da Gamba begleitet.

### BILDERSTRECKE



Publikum und Kritik waren sich einig: Die...



Publikum und Kritik waren sich einig: Die...



Publikum und Kritik waren sich einig: Die...

Die Menschen, die Jesus vor 2000 Jahren am Kreuz sehen wollten, wurden getrieben von Gefühlen wie Habgier, Sensationslust oder Gedankenlosigkeit. Eine aufgehetzte, verführte Masse, die in den dahinflutenden Koloraturen des Eingangschors noch harmlos wirkte. In den Turbae-Chören riss Thomas Lischik zu atemlos aufgeregten Gesängen der Juden und Kriegsknechte hin. Aggressiv, drohend und hämisch stellte sich die Masse dar. Das waren starke Momente, wenn der Chor „Nicht diesen!“ oder „Weg,

weg!“ forderte, süffisant spottete „Sei gegrüßt, lieber Judenkönig!“ oder verunsichert fragte „Wohin?“.

Unspektakulär, ohne übertriebene Gefühllichkeit klangen die Choräle. Sie machten durch ihre Schlichtheit nachdenklich. Dem großartigen, gewaltigen Schlusschor „Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ folgte der tröstende Schlusschoral „Ach Herr, lass dein' lieb Engelein“ aus nachhaltiger Ausklang. Langanhaltende, absolute Stille nach Verklingen des letzten Akkordes. Erst dann belohnte minutenlanger Beifall die Musiker für eine ergreifende Aufführung.

Viele weitere Bilder in unserer Internet-Bildergalerie: [www.tageblatt-online.de/multimedia](http://www.tageblatt-online.de/multimedia)

22 · 03 · 09

URL: [http://www.tageblatt-online.de/lokales/kreis\\_steinfurt/ochtrup/1004669\\_Eine\\_ergreifende\\_Johannespassion.html](http://www.tageblatt-online.de/lokales/kreis_steinfurt/ochtrup/1004669_Eine_ergreifende_Johannespassion.html)

© Tageblatt für den Kreis Steinfurt - Alle Rechte vorbehalten 2009